

V d
2283





h. 53, 10

Vd
2283

Anzeige der Ursachen,
Welche
Se. Königl. Majestät
betrogen haben,
Des
Röm. Kaisers Majestät
Süßs-Wölcker
zuzusenden.



1827

1827

Handwritten text, likely a title or author name, in a cursive script.

1827

Large handwritten text, possibly a title or a significant note, in a cursive script.

Handwritten text, possibly a date or a location.

1827





Seine Königliche Majestät finden nöthig, den zum
allgemeinen Besten und Ruhestand abziehlen-
den Entschluß, welchen die dermahlige Zeit-
läufte Allerhöchst-Dieselbe zu fassen gezwungen haben, ganz Eu-
ropa bekant zu machen, und wie Sie, nach allen nur ersinnlichen-
doch vergebens angewandten Bemühungen zur Güte, die fort,
während, das wehrte Teutsche Vaterland zu Grunde richtende
Unruhe, nicht länger, mit gleichgültigen Augen, ansehen können,
sondern Sich gezwungen finden, die Ihnen von Gott verliehe-
ne Macht anzuwenden, um Ordnung und Friede wieder her-
zustellen, die Kraft der Gesetze in vorigen Gang zu bringen, und
das

)(

das theure Ober-Haupt des Reichs, in die Ihm zukommende rechtmäßige Autorität, und Ansehen, zu setzen.

Seit den glücklichen Progressen der Ungarischen Waffen in Böhern, hat die Königin von Ungarn, statt der natürlichen Billigkeit, und der gehörigen Mäßigung, Platz zu geben, mit den Kays. Erb-Landen, auf eine sehr harte, und fast grausame Art, zu Werke gehen lassen.

Diese Prinzessin, und Ihre Alirten, haben den Absichten des Ehrgeizes keine Grenzen gesetzt, dessen verderblicher Endzweck gewesen, die Deutsche Freyheit auf ewig in Fesseln zu schlagen, worin, seit länger als einem Jahr-hundert, das haupt-Augenmerk der Oesterreichischen gefährlichen Staats-Lehre bestanden hat.

Man darf nur dasjenige erwegen, was sich seit zween Jahren zugetragen, um die arglistigen Absichten des Wienerischen Hofes zu beurtheilen, und klährlich zu sehen, daß Er, in allen Seinen That-Handlungen, den Grund-Gesetzen und Sagungen des Deutschen Reichs schnur-gerade entgegen gegangen ist.

Deutschland ist mit fremden Krieges-Völkern überschwemmet worden, welche man, auf unsägliche Kosten und zu großem Schaden und Nachtheil, vieler an diesem Unheil keinen Theil nehmenden Reichs-Fürsten unterhalten hat.

Zahlreiche Krieges-Heere hat man durch neutrale Reichs-Lande

Lande geführet, ohne erforderliche Requisitions-Schreiben, wie Reichs-üblich ist, vorhero abzulassen.

Die Königin hatte Bündnisse geschlossen, um gewisse Pui-
sancen, für geleistete aufferordentliche grosse Hülfe, schadlos zu
halten, und diese Schadloshaltung, hat, theils in unstreitigen
Reichs-Lehen, theils in gegebener Hofnung, zu gewissen Bischoffs-
thümern, bestanden.

Die Generale dieser Prinzessin, haben sich Freyer Reichs-
Städte mit Gewalt zu bemestern gesucht. Dero Ministri, ha-
ben Churfürsten des Reichs, bald durch Drohungen schrecken, bald
auf andere Art verleiten wollen, um Selbige von Ihrem Ober-
Haupte abtrünnig, und, durch dergleichen unerlaubte Mittel,
dem gesanten Teutschen Staat das Baraus zu machen, welcher
aus so vielen Souverainen Ständen bestehet, und sich einzig
und allein durch seine Einigkeit, gegen so viele gewaltige Anfälle,
die ihn so oft und vielfältig erschüttert, bishero erhalten hat.

Was hat man nicht mit allgemeiner Treue und Glauben
für Gespötte getrieben, da man die Capitulation von Braun-
nau gebrochen, die Käyserl. Troupen, unter den Wällen
neutraler Reichs-Städte, und unter dem Canon der Reichs-
Festungen angegriffen, und sie gezwungen, die Gränze des Reichs
zu verlassen, von welchem doch Ihr Herr das Ober-Haupt ist;
Zugeschweigen, daß es blos darauf gemünzet ist, die Käyserliche
Majestät verächtlich zu machen, wenn, an Derselben, den Befehls-
habern

habern der Königl. Ungarischen Krieger-Bölcker, mit Schmach und Muthwillen sich zu vergreifen, freygelassen wird, wie davon nur gar zu viel Exempel vorhanden sind.

Ja, um das Uebermaas, der, von dem Wienerischem Hoffe, der Majestät des Römischen Reiches, angethanen Beleidigungen erfüllet zu sehen, darf man nur die Verwahrungs-Uhrfunden lesen, die besagter Hoff zur Chur-Mänzischen Dictatur bringen lassen, durch welche die Königin von Ungarn, die einstimmig geschehene Kayserliche Wahl, vor null und nichtig, und den gegenwärtigen Reichs-Tag zu Franckfurt vor unrechtmäßig erkläret, mithin dadurch alle Reichs-Stände, von dem Ihrem freywillig erwähltem Ober-Hauptes schuldigem Gehorsam, abwendig zu machen trachtet.

Alle diese Gewaltthaten, und alle diese Zumöthigungen, welche dem Ruhm, und der Ehre, des Deutschen Rahmens, und den Grund-Sakungen des Römischen Reiches, offenbahr entgegen lauffen, legen satsam zu Tage, daß der Wienerische Hoff nichts anders im Schilde führe, als die höchste Würde des Reichs, welche, durch freye und einmüthige Wahl der ganzen Deutschen Nation, auf den Durchlauchtigsten Churfürsten in Bayern gediehen, zum Raube zu machen, und auf einen in Deutschland nicht einmahl angefessenen Prinzen zu bringen.

Dergleichen wiederrechtliches Unterfangen länger zu dulden, würde der Ehre und Würde eines jeden Churfürsten des Reichs

Reichs verkleinerlich seyn, ja es wäre vor die geheiligten Glieder dieses Durchlauchtigsten Collegii, welches, seit undenklichen Jahren, den Vorzug, Sein Ober-Haupt zu erwählen, besizet, eine unauslöschliche Schande, die willführliche Macht und Gewalt zu leiden, mit der Ihm die Königin von Ungarn diese unschätzbahre Gerechtsame entreissen, und die Käyserl. Majestät, auf eine so verächtliche Weise, unterdrücken will.

Es ist eigentlich nicht sowohl der Käyser, den die Königin von Ungarn beleidiget, als vielmehr diejenigen, die Ihn erwehlet haben. Diese werden von dieser Prinzessin, so geringe geachtet, und Ihrer Ehre so wenig eingedenck zu seyn geglaubet, daß Ihnen gar zu viele Schwachheit beygemessen wird, um die edelste von allen Ihren prærogativen, in der Person Sr. Käyserlichen Majestät, gehörig zu verfechten, und zu behaupten.

Seine Königliche Majestät, haben keine Ihnen besonders eigene Mißhelligkeiten, mit der Königin von Ungarn.

Sie machten keine Ansprache, die dieser Prinzessin zur Last fällt, Sie verlangen nichts für Sich Selbst, Sie treten nur als ein Hülfß-Verbundener mit in einem Streit, der die Freyheit des Reichs angehet; Und der offenbahre Krieg, den die Königin von Ungarn, dem Teutschen Reiche, durch die, von Ihren Troupen, darin begangene Feindseligkeiten, angekündigt hat, wäre allein eine genugsam-hinreichende Ursache, wann auch keine andere

* ° *

dere vorhanden wären, um Seiner Königl. Majestät Betragen zu rechtfertigen.

Da nun Höchst-Dieselbe, demahlen, durch alle diese Bewegungs-Gründe, Sich verbunden finden, eine thätliche Parthey zu ergreifen, so geschiehet es höchst ungerne, und nachdem alle Mittel zur gütlichen Auskunfft vergebens angewand worden.

Sie haben, bey des Königes in Engelland Majestät, in dem Lager bey Hanau, darüber antragen lassen.

Der Kayser, erboth Sich damahls so gar, aus Liebe zum Frieden, und gegen Wieder-Einräumung Seiner Erb-Lande, von allen Anforderungen an die Oesterreichische Erbfolge auf ewig, abzustehen, und Sich derselben loß zu sagen.

Diese Bedingungen, so voller Mäßigung, und so vortheilhaft sie auch waren, wurden von dem Englischen Ministerio platterdings verworffen; Ein gewisses Kennzeichen, daß des Königes in Engelland Meinung nicht war, dem Teutschen Reiche den Frieden wieder zu schaffen, sondern vielmehr Selber, im trüben zu fischen.

Nächstidem, haben Se. Königl. Majestät, Dero und des Reichs gemeinschaftliche Vermittelung, denen See-Puissancen angetragen, um diesem Land-verderblichem Kriege ein abhelfliches Ende zu finden. Allein die Republique Holland, welche die Hinderniße wohl merckte, die Sie, in der Hartnäckigkeit des

Wie

* o *

Wienerischen und Londenschen Hoffes antreffen würden, hat dieses Anerbieten, auf eine ganz cathgorische Art, abgelehnet.

Seine Königliche Majestät, führen nichts desto weniger unermüdet fort, mit eben demselben Eysfer und mit derselben unverdrossenen Sorgfalt, an allen zu arbeiten, was die Ruhe in Teutschland herstellen konte, und glaubten, daß es der kürzeste Weg wäre, Dero heilsame Absichten desto ehender zu erreichen, wenn Sie der Königin von Ungarn gerechte und billige Friedens-Vorschläge unmittelhahr thun ließen.

Der Antrag, der darunter zu Hanau geschehen, wurde zu Wien wiederholet.

Der Kayser, welcher nichts als das Beste des Reichs suchet, war zu allem erbötig, und dieser Großmütige Fürst, als ein wahrer Vater des Vaterlandes, war bereit, Sein eigenes Interesse demselben aufzuopfern; Welche grosse und desinteressirte Entschliessung, der in Seiner Person geschehenen Wahl, auf ewige Zeiten, einen unwiederrufflichen Beyfall erwirbet.

Seine Königliche Majestät unterstützten diese Unterhandlung, mit den beweglichsten und stärckesten Gründen, und Vorstellungen; Allein je mehr Gemüths-Mäßigung der Kayser zeigte, je mehr unbeweglichen Uebermuth verspührete man bey der Königin von Ungarn. Es darf auch diese Prinzessin es niemanden als Ihrem Ministerio zuschreiben, wenn dessen despoti-

X X

sche

sche Maximen Ihren Feinden neue Bundes: Genossen verschaffen.

Allein, indem Sie die Teutsche Freyheit ansieht, erwecket Sie derselben auch Vertheidiger, und wenn Sie die vornehmsten Glieder des Reichs Ihrer Gerechtsame berauben will, muß Sie auch billig finden, daß Dieselben Sich der Mittel bedienen, die Sie zu Ihrer eigenen Erhaltung zu ergreifen Sich von Ihre gezwungen sehen;

Das Bluth der alten Teutschen, die Ihr Vaterland, so viele hundert Jahre, und dessen Freyheit, gegen die ganze Macht der ehmaligen Römischen Monarchie, beschützt haben, ist noch vorhanden, und wird dieselbe auch anjese, gegen alle diejenigen, die sich daran zu vergreifen beygehen lassen, zu vertheidigen wissen.

Dieses siehet man in der zu Franckfurth gestifteten Union, wodurch Sich einige der ansehnlichsten Fürsten in Deutschland, um sich dem Umsturze des Reichs zu widersehen, zusammen verbunden haben.

Seine Königl. Majestät haben Sich zu Ihnen geschlagen, weil Sie es vor die Pflicht und Schuldigkeit eines jeden Reichs: Gliedes halten, die Grund: Feste desselben zu vertheidigen, und die Schwächeren von der Unterdrückung der Stärkeren zu retten.

Seine

Seine Königliche Majestät halten davor, daß der edelste und wichtigste Gebrauch, der von Gott Ihnen anvertraueten Macht, in der Beschüzung des Vaterlandes, welchem die Königin von Ungarn Fesseln anlegen will, und in der Rettung der Ehre und Gerechtsame aller Churfürsten, die diese Prinzessin Ihnen zu rauben trachtet, bestehe, und geben mithin dem Kayser eine so mächtige Hülffe, um Seine Kayserliche Majestät, in Deroselben höchsten Gerechtsamen, und auf dem Trohne, zu erhalten, von welchem die Königin von Ungarn Allerhöchst Dieselbe herunter zu steigen nöthigen will.

Mit einem Worte, Seine Königliche Majestät fordern nichts vor Sich Selbst, und es ist alhier von Ihrem eigenem Interesse gar nicht die Frage: Sondern Sie greiffen blos und lediglich zu den Waffen, um dem Teutschen Reiche die Freiheit, dem Kayser die Oberste Würde, und ganz Europa den Ruhestand wieder zu wege zu bringen.



QK 7d 2283

* o *

Seine königliche Majestät hat durch
 und wichtige Erwägung, der von Gott
 Stände in der Beförderung des Wohlstandes
 Gut von ihnen, sich an demselben
 und Erhaltung aller Eigenschaften
 gut haben zu sehen, dass es
 indessen, die in demselben
 besten Erwerbungen; und die
 werden die Könige von ihnen
 zu haben begehren soll.
 Die nunmehr seine königliche
 rücker vor die Augen, und so
 hat die für sich die Sache: Er
 können die in demselben
 hat, die in demselben
 Ständehaus stehen zu haben

M. C.



ULB Halle

3

004 917 014



WOM







h. 53, 10

Vd
2283

Anzeige der Ursachen,
Welche
Se. Königl. Majestät
bewogen haben,
Des
Röm. Kaisers Majestät
Süßs-Völcker
zuzusenden.

